

## GEORG V. <König von Hannover>

geb. 27.5.1819 Berlin

gest. 12.6.1878 Paris

luth.

*(BLO II, Aurich 1997, S. 131 - 132)*

1836 kam der siebzehnjährige Prinz Georg von Großbritannien und Hannover zum ersten Male auf die Insel Norderney und war von ihrer Atmosphäre so entzückt, daß er das Seebad bis 1865 beinahe jährlich besuchte. Damals war Georg schon nahezu blind; er hat Norderney nur mit dem Gehör- und Geruchsinn erfahren. Seine Vorliebe für die Insel hatte große Folgen für deren Gedeihen, war es doch nicht irgendwer, der da kam. Seit 1837 Kronprinz, seit 1851 König von Hannover, brachte Georg einen gewissen Hofstaat mit und veranlaßte indirekt viele Bürger, ihm ins Bad zu folgen und sich durch die königliche Gegenwart erhaben zu fühlen. Der ostfriesische Fremdenverkehr erhielt einen großen Aufschwung. Von dem Ruf Norderneys als teurem Königsbad profitierten die anderen Inseln, die bescheideneres Quartier anboten.

Daß ein König im 19. Jahrhundert Badekuren nahm, war nicht ungewöhnlich. Daß Georg aber nahezu jedes Jahr nach Norderney kam, war eine außerordentliche Bevorzugung Ostfrieslands, das er "die Perle in meiner Krone" nannte. Die Insel verdankt ihm nicht nur das architektonische Ensemble des Staatsbades mit dem Großen Logierhaus im Mittelpunkt; der König trieb auch die zögernden Beamten seiner Wasserbauverwaltung an, 1857 die ersten festen Steinwerke am Nordwestufer anzulegen. Damit wurde für Norderney und später für Baltrum ein Ende der bis dahin unvermeidlichen West-Ost-Verlagerung erreicht. Auf dem Festland erinnern an Georg der Ort Georgsheil und das Mausoleum der Cirksena in Aurich, das er auf Onno Klopps Vorschlag zu bauen befahl, und das unter preußischer Herrschaft vollendet wurde.

Die vorstehenden Zeilen galten vorzugsweise dem Privatleben des Königs Georg, das er wie ein wohlhabender Bürger seiner Zeit führte. Solch ein wohlwollender Patriarch wollte er auch als Monarch sein; eine zeit- und weltfremde Auffassung, die ihn ins Unglück führte. Seine Blindheit wurde im Lauf der Jahre mehr als eine körperliche Behinderung. Mit dem angeborenen Hochmut eines Welfen vereinigt, führte sie Georg je länger je mehr in eine eigene Welt. Er vergaß die Maxime seines Vaters, des Königs Ernst August von Hannover, stets mit Preußen, das sein Königreich von beiden Seiten umgab, auf verträglichem Fuß zu leben. Er erinnerte sich nicht mehr daran, wie der alte König 1848 durch weises Nachgeben die ihm unsympathischen revolutionären Bestrebungen in Hannover aufgefangen hatte. So entfremdete er sich der Welt nach innen wie nach außen, hörte nur noch, was er hören wollte, und verlor sein Königreich 1866 an Preußen.

Georg ging ins österreichische Exil. Sein geliebtes Norderney hat er nicht wieder betreten, und gesünder ist er dadurch nicht geworden. Die preußenfreundliche Geschichtsauffassung in Ostfriesland hat ihn wenig geachtet im Gegensatz zu Otto von Bismarck, der seit einem Ferienaufenthalt auf Norderney 1844, wo er auch mehrmals mit der Kronprinzessin Marie nächstens ums Feuer getanzt hatte, Georg kannte und durchschaut hatte. Bismarck, der 1866 König Wilhelm I. von Preußen überredete, seinen Vetter Georg zu entthronen und Hannover zu annektieren, sprach 1869 vom Seebad "Norderney, welches seine Entwicklung wesentlich der persönlichen Fürsorge des Königs Georg verdankt."

Literatur: DBA; ADB 8, S. 657-670 und 19, S. 826 (W i p p e r m a n n); NDB 6, S. 214-215 (Georg S c h n a t h); AHB 2, S. 147-174 (Portr.); Günther M ö h l m a n n, Geschichte der Insel und des Seebades Norderney, in: Friesisches Jahrbuch 1964 (= Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 44), S. 74-93; Dieter B r o s i u s, Georg V. von Hannover - der König des "monarchischen Prinzips", in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 51, 1979, S. 253-291.

Porträt: Ölbild im Saal der Ostfriesischen Landschaft, Aurich; vgl. ansonsten: Hans Wolfgang S i n g e r, Allgemeiner Bildniskatalog, Band 4, Leipzig 1931 (Nachdruck 1967), S. 275.

*Walter Deeters*